
Rundbrief an die Mitglieder Nr. 51

April 2010

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Am 22. November 1992 erschien der erste Rundbrief an die Mitglieder der IG WBS. Der zweite Satz darin lautete: „Aber was hat der Vorstand bisher gemacht?“ Diese Frage haben Sie sich während der letzten Monate vielleicht auch gestellt. Die Antwort: uns Anfang Jahr als Vorstand neu konstituiert, von den VorgängerInnen zahlreiche Unterlagen und Informationen erhalten, das Vereinsarchiv gesichtet und teilweise neu geordnet, erste Sitzungen abgehalten, Termine festgelegt, Ziele formuliert, Veranstaltungen besucht und geplant, neue Mitglieder geworben etc. – kurz: was halt so alles zur Vorstandsarbeit im Hintergrund gehört.

Nun hören bzw. lesen Sie auch endlich wieder einmal etwas von uns – vorerst noch in der gewohnten Form des Rundbriefs, der aber ab dieser Nummer ausschliesslich in elektronischer Form versandt wird. Wir planen auch, unsere Mitgliederinformationen gelegentlich neu einzukleiden und vielleicht sogar umzutaufen. Wünsche und Anregungen dazu nehmen wir gerne entgegen! Ausserdem soll der Rundbrief – oder wie immer er dann in Zukunft heisst – wieder verstärkt als Informationsplattform und Diskussionsforum für den fachlichen Austausch dienen. Beiträge sind deshalb jederzeit willkommen, seien es Tagungsberichte, Rezensionen, Hinweise auf Ausstellungen und Veranstaltungen, Humorvolles oder alles andere aus der Bibliothekswelt, was Sie als interessant für unsere Mitglieder erachten.

In dieser Ausgabe berichten wir unter anderem über den MAS-Studiengang an der Universität Zürich, dessen erste AbsolventInnen im Herbst 2009 erfolgreich abgeschlossen haben, über verschiedene Tagungen sowie über unsere geplanten Veranstaltungen (Workshop, Mitgliederversammlung und Apéro) während des BIS-Kongresses, der dieses Jahr vom 1. - 4.9. in Lausanne stattfindet. Reservieren Sie sich diesen Zeitraum und buchen Sie rasch ein Hotelzimmer! Oder noch besser, unterhaltsamer und vor allem günstiger: Bekannte in der Gegend kontaktieren und bei denen übernachten...

Marianne Ingold

Inhalt

Mitglieder.....	2
MAS-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft in Zürich	3
Publikationshinweis	5
Aus dem Vorstand.....	6
Erinnerungen eines Präsidenten a.D.	7
Tagungsberichte (Bibliothek als Ort/Essen, BID-Kongress/Leipzig, InetBib-Tagung/Zürich).....	9
IG WBS-Programm am BIS-Kongress	13
Ämter und Delegationen	15

Eine Interessengruppe von

Mitglieder

Seit Anfang Jahr sind der IG WBS bereits **sieben neue Mitglieder** beigetreten, die wir herzlich willkommen heissen:

Susanna Blaser-Meier	Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich
Silvia Brandigi	Schweizerische Nationalbibliothek
Andreas Ledl	Universitätsbibliothek Basel
Susanne Schaub	Bibliothek der Theologischen Fakultät der Universität Basel
Gary Seitz	Bibliothek des Geographischen Instituts der Universität Zürich
Samuel Weibel	Musikbibliothek der Hochschule der Künste Bern
Johannes M. Zaugg	Pädagogische Hochschule FHNW, Mediothek Brugg

Ein Mitglied ist altershalber ausgetreten, so dass der Verein aktuell 149 Vollmitglieder und 2 korrespondierende Mitglieder zählt. Eine aktualisierte **Mitgliederliste** wird in den nächsten Wochen zusammen mit der Rechnung für den Jahresbeitrag 2010 verschickt. Es wäre natürlich schön, wenn darauf dann bereits noch weitere neue Mitglieder enthalten wären – Werbung in Ihrem Umfeld ist sehr erwünscht!

An dieser Stelle möchten wir auch nochmals alle diejenigen, die noch nicht Mitglied im übergeordneten Berufsverband „Bibliothek Information Schweiz“ sind, zu einer **BIS-Mitgliedschaft** motivieren, und zwar aus zwei uneigennütigen und einem eigennütigen Grund:

1. Mit Ihrem Mitgliederbeitrag unterstützen Sie die Ausbildung unseres beruflichen Nachwuchses.
2. Nur ein starker, breit abgestützter Berufsverband kann die Interessen seiner Mitglieder auf allen Ebenen wirkungsvoll vertreten.
3. Als Interessengruppe haben wir eine Mindestquote von 75% BIS-Mitgliedern vorzuweisen, um in den Genuss von Verbandssubventionen zu kommen. Davon profitieren wiederum Sie als unsere Mitglieder.

Ausserdem sind die Kongressgebühren für BIS-Mitglieder günstiger. Ein kleiner Tipp: im Rahmen der Anmeldung für den Kongress im September gewährt der BIS für einen Jahresbeitrag die Mitgliedschaft bis Ende 2011.

Marianne Ingold

Alter Wein in neuen Schläuchen? Der MAS-Kurs „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ an der Universität Zürich

Im Frühjahr 2007 absolvierten die letzten Kolleginnen und Kollegen den BBS-Kurs für Wissenschaftliche BibliothekarInnen, der während Jahrzehnten an der Zentralbibliothek Zürich organisiert worden war. Für viele IG WBS-Mitglieder war der Zürcher „WiBi-Kurs“ der Einstieg in die Bibliothekswelt. Doch im Zeitalter der Bologna-Reform und der zunehmenden Akademisierung der meisten Berufsfelder war ein Verbandsdiplom nicht mehr zeitgemäss. Schon vor Jahren war von Alumni der Wunsch nach einem staatlich anerkannten Abschluss geäussert worden. Ähnlich fielen die Ergebnisse einer Umfrage unter Absolventinnen des WiBi-Kurses 2006 aus.

Noch im selben Jahr wurden Verhandlungen mit der Universität Zürich aufgenommen – mit Erfolg. Im Wintersemester 2007/08 konnte der Master of Advanced Studies-Kurs (MAS) in „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ als Weiterbildungsangebot der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich starten. Im Lenkungsausschuss sitzen deshalb nun neben den Vertretern der grossen Universitätsbibliotheken auch solche aus der Phil. I Fakultät der Universität Zürich. Die Studiengangleitung liegt zurzeit bei Susanna Bliggenstorfer und Andrea Malits von der ZB Zürich.

Wer nicht den ganzen MAS-Kurs absolvieren will, kann mit dem Besuch einzelner Module das Diploma of Advanced Studies oder das Certificate of Advanced Studies erwerben und so dennoch ein „Diplom“ in den Händen haben - eine Möglichkeit, welche die GasthörerInnen des alten WiBi-Kurses nicht hatten.

Für die Kursstruktur bedeutete die Neuorganisation nach den Vorgaben von Bologna, dass der Besuch der einzelnen Module, die es de facto ja schon immer gegeben hatte, per Leistungsnachweis (Prüfung, Aufsatz, Vortrag oder Lerntagebuch) mit ECTS-Punkten abgeschlossen wird. Und statt einer grossen Prüfungsrunde markiert nun eine schriftliche MAS-Arbeit das Kursende. Der grossen Paukerei am Schluss des WiBi-Kurses weint wohl niemand eine Träne nach. Auch wenn das neue System durchaus auch seine Tücken hat, denn das Abstottern der Leistungsnachweise kann in manchen Fällen Erinnerungen an die „Proben“ und „Tests“ der Schulzeit wecken. Grundsätzlich ist es aber zu begrüessen, dass die Leistungsnachweise während der Module gemacht werden können, wenn die Lerninhalte noch frisch sind.

Abgesehen von diesem Prüfungs- und Bewertungssystem schien der Kurs aber auf den ersten Blick dem Vorgänger sehr ähnlich. Nicht nur die Örtlichkeiten in der ZB, sondern auch viele Dozenten und Dozentinnen waren dieselben geblieben. Bei genauerem Hinsehen zeigte sich dann aber, dass die Organisatoren gewisse Kursinhalte den neuen Anforderungen an die wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare angepasst haben. So wurden nun folgende Themen deutlich stärker gewichtet:

- Vermittlung von Informationskompetenz
- Management: Organisation und Führung, Projekt-, Veränderungs- und Personalmanagement
- Bestandserhaltung und Langzeitarchivierung, vor allem auch im Bereich der audiovisuellen Medien
- Informatik und Informationstechnologie wurden um die für Bibliotheken wichtigen Themen wie Information Retrieval erweitert.

Die Umstellung des Kurses kann nach diesem ersten Durchgang als Erfolg gewertet werden. Die akademische Aura des Titels „MAS Universität Zürich“ hat aber bei einigen Teilnehmenden hohe Erwartungen an die Inhalte geweckt, die in manchen Modulen enttäuscht wurden. Darin zeigt sich wohl die grundsätzliche Problematik von Nachdiplomaausbildungen, die den Spagat zwischen Praxisorientierung und „Wissenschaftlichkeit“ versuchen.

Die folgende Liste der AbsolventInnen mit den Titeln ihrer Abschlussarbeiten widerspiegelt die Vielfalt der Kursinhalte.

MAS-Abschlüsse (Master of Advanced Studies) Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaften 2007-2009

- | | |
|------------------------------|--|
| Silke Bellanger: | <i>Organisations- und Personalentwicklung an der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern</i> |
| Claudia Bolliger: | <i>Universitätsbibliothek Basel im Wandel: Von Benutzerschulung zu Informationskompetenz</i> |
| Sibylle Bucher: | <i>Die neue Bibliothèque Modulaire: Planung einer disziplinären Bibliothek am Beispiel des Neubauprojekts der Hochschule Luzern – Musik</i> |
| Dr. Andrea Grandjean: | <i>Konzept für eine Musikabteilung in der Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen</i> |
| Urs Grossenbacher: | <i>The Hub of the Scholar's Universe: Eine kurze Geschichte der Bodleian Library in Oxford</i> |
| Claudius Lüthi: | <i>Die Informatikbibliothek der ETH auf dem Weg ins Informationszeitalter</i> |
| Dr. Daniela Omlin: | <i>Präsentation von E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken</i> |
| Matthias Pintsch: | <i>Open Access – How Has it Changed the Culture of Scholarly Publishing and Communication?</i> |
| Ursula Reis-Boos: | <i>Ein Deposita-Konzept für die Zentralbibliothek Bern</i> |
| Oliver Schihin: | <i>Der Orient als Bibliothek: Buchhandel, Bibliografie und die orientalische Sammlung Friedrich Bürkli in der Zentralbibliothek Zürich</i> |
| Nadine Schwald: | <i>Die Veränderung der Wissenschaftskommunikation durch Open Access</i> |
| Daniel Suter: | <i>Ohne Bücher wär's wirklich schlimm: Privatbibliothek und Identität: Eine kulturwissenschaftliche Studie</i> |
| Anne-Emmanuelle Tankam-Tene: | <i>La qualité des résultats de recherche dans le cadre du projet MACS (Multilingual Access to Subjects): vers un élargissement des ensembles de résultats de recherche</i> |
| Amélie Vallotton: | <i>Conversion de métadonnées. Une étude de cas: conversion LOM-MARC21 pour un serveur de documents électroniques en pédagogie</i> |
| Dr. Samuel Weibel: | <i>Bibliothekarische Angebote zu einem präventionsorientierten Umgang mit Plagiarismus an Hochschulen</i> |
| Magnus Wieland: | <i>Dichter und ihre Gestelle: Die kulturelle Bedeutung von Autorenbibliotheken und ihre Behandlung als Archivgut</i> |

DAS-Abschluss (Diploma of Advanced Studies)

Dr. Hans Schürmann: *Information Retrieval Evaluation in Bibliotheken: Überlegungen zur Machbarkeit eines OPAC-Tracks mit angereicherten Katalogdaten*

Anita Thurnheer: *Informationskompetenz als Gemeinschaftsaufgabe! Kooperationskonzept für die Vermittlung von Informationskompetenz an den Mittelschul-mediotheken und der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule im Kanton Thurgau*

CAS-Abschluss (Certificate of Advanced Studies)

Martina Gosteli Eichenberger
Kyriaki Kourassani
Petra Piller
Stefan Pöder
Dr. Josephine Siegrist

Die IG WBS gratuliert den Absolventinnen und Absolventen herzlich und hofft, den einen oder die andere als Mitglied begrüßen zu dürfen.

Weitere Informationen: <http://www.mas-biw.uzh.ch/index.html>

Daniel Suter

Publikationshinweis

(mi) Leider ist für diese Abschlussarbeiten des Zürcher MAS-Studiengangs keine Publikation vorgesehen. Interessierte wenden sich deshalb bitte direkt an die Autorinnen und Autoren.

In diesem Zusammenhang sei aber auf die Printpublikation ausgewählter Arbeiten aus dem ersten Durchgang des MAS-Studiengangs der Universität Bern (in gekürzter Fassung) hingewiesen:

Informationswissenschaft : Theorie, Methode und Praxis : Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival and Information Science, 2006-2008 = Sciences de l'information : théorie, méthode et pratique : travaux du Master of Advanced Studies in Archival and Information Science, 2006-2008 / Gilbert Coutaz ... [et al.] (Hg.). - Baden : hier + jetzt, 2010.

Obwohl das in der offiziellen Studiengangsbezeichnung „Archival, Library and Information Science“ enthaltene „Library“ im Titel der Publikation offenbar vergessen ging, enthält der Band auch Aufsätze zum Bibliothekswesen, u.a. einen lesenswerten Beitrag von Martin Gränicher zu aktuellen Entwicklungen bei Bibliothekskatalogen.

Die Abstracts der Arbeiten sind unter http://www.archivwissenschaft.ch/mas_arbeiten.html zu finden.

Aus dem Vorstand

Die vier an der MV vom Oktober gewählten Vorstandsmitglieder Urs Brander, Marianne Ingold, Manuela Schneider und Daniel Suter haben sich am 14. Januar 2010 mit den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern Werner Neuhaus und Susanne Wäfler-Müller an der Kantonsbibliothek Liestal zur **Übergabesitzung** getroffen. Der ebenfalls aus dem Vorstand zurückgetretene Caesar Schmid musste sich leider krankheitshalber entschuldigen. An dieser Stelle sei den drei zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern nochmals ganz herzlich für ihren grossen und langjährigen Einsatz für den Verein gedankt. Bei Werner Neuhaus waren es fast und bei Caesar Schmid sogar ganze 10 Jahre!

An der Sitzung vom 14.1. hat sich der Vorstand auch neu konstituiert und die **Ressorts** wie folgt verteilt: Marianne Ingold hat das Präsidium übernommen, das u.a. die Vertretung im Beirat BIS umfasst; Urs Brander ist weiterhin Vizepräsident und hat zusätzlich das in den bestehenden Statuten vorgeschriebene Aktuariat übernommen. Manuela Schneider ist neu für die Finanzen und die Mitgliederverwaltung zuständig, und last but not least wird sich Daniel Suter der Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Webauftritt) und der Mitgliederwerbung annehmen (Kontaktangaben vgl. S. 15).

Die erste Vorstandssitzung in der neuen Besetzung fand am 23. Februar statt. Unter anderem hat der Vorstand für das laufende Jahr folgende **Ziele** festgelegt:

- Thematisierung und Diskussion des KDH-Positionspapiers zur Sacherschliessung von 2009
- Statutenänderung: Erarbeitung eines Vorschlags für die Mitgliederversammlung 2010
- damit zusammenhängend Diskussion der strategischen Ausrichtung des Vereins
- Ausbau des Weiterbildungsangebotes
- Verstärkte Mitgliederwerbung und -pflege
- Überarbeitung der Website

Mittelfristig werden uns folgende Themen beschäftigen:

- Aktualisierung des Berufsbildes „wissenschaftliche/r Bibliothekar/in“
- Mise à Niveau Zeugnisse des früheren Zürcher Kurses
- 20-jähriges Vereinsjubiläum 2012

Wer sich nun von dieser umfangreichen Liste angesprochen fühlt bzw. gerne eigene Ideen und Erfahrungen einbringen möchte, ist herzlich eingeladen, ab dem Herbst aktiv bei uns **im Vorstand mitzuarbeiten**. Er oder sie kann sich auf viel, aber dafür frei einteilbare ehrenamtliche Arbeit in einem motivierten und sympathischen Team freuen! Kandidaturen nehmen wir gerne jederzeit entgegen!

Am 4. März fand an der Nationalbibliothek in Bern die diesjährige **Beiratssitzung BIS** statt, an der unter anderem die Mitglieder- und Aufbaustruktur des Verbandes diskutiert wurde. Der BIS-Vorstand wird voraussichtlich für die GV 2010 einen Vorschlag zur Anpassung des bisherigen Mitgliedschaftsmodells sowohl für Einzel- wie für Kollektivmitglieder erarbeiten. Als Vertreterin der IG WBS hat Marianne Ingold über die geplanten Aktivitäten der IG informiert und angeregt, dass der BIS vermehrt Weiterbildungsveranstaltungen anbietet, die auch für wissenschaftliche BibliothekarInnen attraktiv sind, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten für QuereinsteigerInnen in wissenschaftlichen Bibliotheken, deren Einstiegsqualifikationen (fachfremde Berufslehre o.ä.) kein FH-Studium ermöglichen. (Das Protokoll der Beiratssitzung wird auf <http://www.bis.info/de/organisation/beirat> aufgeschaltet.)

Marianne Ingold

Erinnerungen eines IG WBS-Präsidenten a. D.

Wussten Sie schon, dass ...

... am Beginn meiner Bibliothekaren-Karriere die **«Konfirmanden» der Firma McKinsey & Company** (nicht zu verwechseln mit den Kinsey-Reports!) standen? Junge Hochschulabgänger dieser Firma, die wir etwas respektlos als «Konfirmanden» bezeichneten (nicht nur wegen ihres jugendlichen Alters, sondern auch wegen ihrer Kleidung) hatten den Auftrag, etwas **Bewegung ins Beamtenleben der SBB** zu bringen. Nach einigen Analysen war klar: Meine Arbeit, die ich während sieben Jahren mit viel Freude und Begeisterung in der **Finanzdirektion der SBB** als Betriebswirtschafter erledigt hatte, war von heute auf morgen als unnützlich erklärt worden.

... glücklicherweise just zu jener Zeit eine **Stelle in der SBB-Bibliothek** frei wurde, auf die ich mich umgehend bewerben konnte? Ich hatte zwar von dieser Arbeit keine grosse Ahnung, aber mein zukünftiger Chef kannte das Metier. Alles kam gut, am 13. Juni 1995 begann ich an der Mittelstrasse 43 im Länggass-Quartier meine Arbeit in der SBB-Bibliothek.

... ich auf der Suche nach einer **geeigneten Ausbildungsmöglichkeit** auf den WiBi-Kurs in Zürich stiess? Gegen alle Widerstände der SBB-Personaldienstes (bis anhin hatte ja noch nie ein SBBler einen solchen Kurs besucht!) durfte ich 1996 mit dem Kurs beginnen, in der weisen Voraussicht, die Abschlussprüfungen nicht absolvieren zu dürfen bzw. zu müssen (dies hätte ein längeres Praktikum in einer Ausbildungsbibliothek bedingt).

... ich in diesem Kurs meine Kenntnisse in **allen Sparten des Bibliothekswesens** erweitern und auch in die wirkliche **Bibliothekswelt** einsteigen konnte? Die früheren Leiter der SBB-Bibliothek hatten es tunlichst vermieden, den Kontakt mit anderen Bibliotheken zu suchen, ja gar die Bibliothek einem weiteren Publikum bekannt zu machen. Denn das hätte ja nur zusätzliche Arbeit gebracht!

... wir als Kursteilnehmer in der Zentralbibliothek Zürich von den Habitués mit dem Ausspruch (oder war es ein Seufzer?) **«Die WiBis sind wieder hier!»** in der Cafeteria begrüsst wurden? Nun wusste ich, zu welcher Spezies Mensch ich gehöre!

... es für mich nahe liegend war, nach Abschluss des WiBi-Kurses dem damaligen **BBS** und der **IG WBS** beizutreten, da ich die persönlichen Kontakte weiterführen wollte? Gerade als **KMB (kleine/mittlere Bibliothek)** ist ein Kontakt zu andern Bibliotheken lebenswichtig!

... im Rundbrief Nr. 23 vom März 2001 folgender **Aufruf von Elisabeth Oeggerli** zu finden war? «Zugegeben: Löhne wie Ölfirmen (oder die SBB für Führungskräfte) können wir nicht bezahlen, wir können gar nichts bezahlen. Wir brauchen Leute, die Aufgaben übernehmen, weil sie Freude daran haben. Es muss also die Chemie stimmen und nicht die Pinkepinke. Solche Leute aber brauchen wir dringend.» Diese Worte wirkten eindrücklich – schon am 8. Juni 2001 wurde ich in **Rapperswil** in den **Vorstand** gewählt.

... mir die **Jubiläums-Generalversammlung** zum zehnjährigen Bestehen der IG WBS, die am 21. Juni 2002 in **Chur** stattfand, sehr gut in Erinnerung geblieben ist? Zum Abendessen auf luftiger Höhe fanden zahlreiche Mitglieder den Aufstieg in die Turmstube der Kirche St. Martin, von der aus sich ein wunderbarer Blick auf die Altstadt von Chur bot. Am Samstag stand dann noch ein **Frauenrundgang** auf dem Programm (Männer waren ebenfalls zugelassen). Und das Mittagessen zusammen mit

Marianne Ingold legte bereits damals den Grundstein für die acht Jahre später erfolgte **Amtsübergabe**.

... mir anlässlich der Mitgliederversammlung vom 18. Juni 2004 in der **Stadtbibliothek Winterthur** die bisherige Präsidentin Elisabeth Oeggerli die «**Reichsinsignien**» (bestehend aus Postfachschlüssel, Vereinsstempel und Disketten) übergab?

... meiner (unmassgeblichen) Meinung nach sich die **zweitschönste Bibliothek** an den Gestaden des Sempachersees in der dortigen **Vogelwarte** befindet? Als schönste Bibliothek würde ich jene in **Magglingen** bezeichnen – die Fernsicht in die Alpen und das erhabene Gefühl, sich über den Problemen des Mittellands zu befinden, ist herrlich. Aber auch die **Eisenbibliothek im Paradies** (in der Nähe von Schaffhausen) bietet eine ganz spezielle Ambiance.

... die Mitgliederversammlung vom 22. Juni 2005 in der **Stadtbibliothek Biel/Bienne** noch Jahre später diskutiert wurde – nicht etwa wegen den Traktanden, sondern wegen der **Strompanne der SBB**, welche den von Basel angereisten Mitgliedern eine **lauschige Rückfahrt** mit einem Bus quer durch den Jura auf unbekanntem Strassen bescherte?

... nach der **BIS-Generalversammlung** 2009 in **Fribourg** ein Apéro in der «Ancienne Gare», dem ehemaligen Aufnahmegebäude, stattfand? Der **BIS-Vorstand** fand sich dann **praktisch beschlussfähig** ebenfalls beim Apéro ein, und im Hintergrund wurden die Fäden für den neuen IG WBS-Vorstand gezogen.

... die auf einer Sprüngli-Schachtel (jener vom Paradeplatz in Zürich mit einem zart schmelzenden Inhalt) entdeckte **Abkürzung VIP** in Zukunft jene der **WBS** ersetzen soll, nach dem Motto «**VI**ssenschaftliche **P**ibliothekare der Schweiz»?

... unser **gemeinsames Nachtessen** am 14. Januar 2010 mit dem **alten und dem neuen Vorstand** ausgerechnet im Restaurant **Neuhaus** in Liestal stattfand?

... der mir zum Abschied offerierte **Büchergutschein** nicht etwa für ein **Eisenbahnbuch** eingesetzt wurde, sondern für die ISBN 978-3-290-17541-2?

Werner Neuhaus, Präsident der IG WBS von 2004 bis 2009

Poor Dogs, Frösche und Zwitscherer: Eindrücke von drei Fachtagungen



Quelle: www.hundelady.at



Quelle: k222.ims-firmen.de



Quelle: www.weltdergadgets.de

Erstaunlich, was sich da so alles in der Bibliothekswelt tummelt! Aber alle diese Kreaturen haben etwas mit unserem Metier zu tun, wie an den drei spannenden Tagungen zu erfahren war, die ich in den ersten Monaten dieses Jahres besuchen konnte. Unter dem Titel „Chancen 2010 – Die Bibliothek als Ort“ fand am 4. Februar in Essen eine eintägige Konferenz des Berufsverbands BIB und der Bibliotheksdienstleister ekz und DiViBib statt. Vom 15.-18. März traf sich die deutschsprachige Bibliothekswelt zum 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek. Und vom 14.-16. April war die ETH-Bibliothek in Zürich Veranstaltungsort der 11. InetBib-Tagung, die zum ersten Mal ausserhalb Deutschlands stattfand. Obwohl die Veranstaltungen ganz unterschiedlich konzipiert und an ein jeweils anderes Fachpublikum gerichtet waren, ergänzten sie sich erstaunlich gut und ermöglichten dadurch interessante inhaltliche Querverbindungen.

Radikale **Innovationen** sind Neuerungen, die sich sehr schnell durchsetzen und damit ganze Branchen, Berufe und Arbeitsplätze umwälzen, wenn nicht gar zerstören können. Zu diesen radikalen Innovationen gehören zweifellos die Digitalisierung und das Internet, die in den letzten zwei Jahrzehnten die (Bibliothekswelt) nachhaltig verändert haben und sie noch weiter verändern werden. Die Auswirkungen dieser Entwicklung betreffen nicht nur den Raum, also die Bibliothek als physischen und/oder virtuellen Ort, sondern auch Geschäftsmodelle und Serviceangebote und nicht zuletzt das Personal.

Die meisten Produkt- und Prozessinnovationen spielen sich allerdings weit weniger radikal ab, wie Roman Boutellier, Professor für Innovations- und Technologiemanagement an der ETH Zürich, in seinem anschaulichen und unterhaltsamen Eröffnungsreferat an der InetBib-Tagung ausführte. In einzelnen Branchen wie der Zementindustrie mit wenigen Akteuren, die sich untereinander absprechen, ist Innovation sogar praktisch inexistent bzw. beschränkt sich vorwiegend auf Prozessinnovation, die zudem häufig an die Lieferanten ausgelagert wird. Solche **Oligopole** sind übrigens auch Bibliotheken, wie Ulrich Naumann in Leipzig aufzeigte. In solchen Strukturen spielt die Position in der Wertschöpfungskette eine zentrale Rolle. Auch Bibliotheken müssen sich in Boutelliers Worten zunehmend fragen: „Bin ich ein Bottleneck [d.h. ein Engpass, an dem alle vorbei müssen] oder eine Überkapazität [wie die Musikindustrie?]“? Vielleicht sogar noch besser wäre die Frage: „In welchen Bereichen bin ich bereits ein Bottleneck oder kann einer werden?“ Für erfolgreiche Innovation entscheidend sind gemäss Boutellier drei Faktoren: erstens das Trial-and-Error-Prinzip (nur ein kleiner Teil aller Innovationen kann sich längerfristig durchsetzen, d.h.: ausprobieren und evtl. scheitern!), zweitens Expertenwissen als notwendige Ergänzung zur Kreativität, damit überhaupt umsetzbare Ideen entstehen, und drittens Freiräume sowohl gegen aussen (Regulierungen, Vorschriften) wie innerhalb der Organisation.

In Bibliotheken kommen Beiträge zur Innovation vorwiegend aus der Führungs-/Leitungsebene sowie von Mitarbeitenden, sind teilweise auch inspiriert von (ebenfalls brancheninternen) Messen/Tagungen und Geschäftspartnern/externen Kollegen, kaum jedoch von persönlichen Kontakten, branchenfremden Entwicklungen oder gar von den Kunden – Stichwort „Open Innovation“ oder „Benutzer als Co-Entwickler“ (Heller/ Leipzig). Und während **Innovationsmanagement** in der Industrie häufig professionell betrieben wird, ist ein systematisches Innovationsmanagement in Bibliotheken noch relativ wenig verbreitet, wie eine von Ursula Georgy in Leipzig und in Zürich präsentierte Umfrage zeigt. Eine Ausnahme in dieser Beziehung stellt die ETH-Bibliothek dar, die sich mit Rudolf Mumenthaler sogar einen eigenen Innovationsmanager leistet. Einen Einblick in seine Arbeit gab Mumenthaler am Bibliothekskongress in Leipzig, wo er die Verbindung von Innovations- und Produktmanagement am Beispiel des Produktportfolios der ETH-Bibliothek präsentierte. In einem mehrstufigen Prozess wurden verschiedene Produktkategorien definiert und in einer Matrix bewertet. Dabei wurden obsoletere Produkte identifiziert, die in Zukunft nicht mehr angeboten werden sollen, darunter u.a. Ausstellungen und die gedruckte Schriftenreihe. Womit wir endlich bei den armen Hunden sind: als „**Poor Dogs**“ werden nämlich in der Portfolio-Matrix der Boston Consulting Group diejenigen Produkte bezeichnet, die das Ende ihres Lebenszyklus erreicht haben (siehe dazu auch Ulrich Naumanns Leipziger Beitrag).

Ob auch die (intellektuelle) **Sacherschliessung** mit vergleichsweise hohen Kosten und geringer Nutzung demnächst ins symbolische Tierheim abgeschoben wird, ist noch offen. Dass sie ganz interessante und zukunftssträchtige Perspektiven auch in der virtuellen Welt zu bieten hat, bewiesen jedoch verschiedene Präsentationen am Leipziger Kongress. Während die von Armin Kühn vorgestellten Optimierungsmassnahmen im SWB-OPAC terminologisch noch nicht ganz zu überzeugen vermochten (ist „Schlagwortfolgenindex“ wirklich so viel besser als „Einstieg Kettenindex“?), plädierte Heidrun Wiesenmüller überzeugend für eine gezielte Einbindung des Schlagwortindexes in die Stichwortsuche, wie dies beispielsweise die LoC tut, um das Browsing zu unterstützen.

In Bezug auf den **Katalog** gab es ebenfalls unterschiedliche Perspektiven. Während der klassische OPAC für einige als Poor Dog dem Ende zugeht und durch neuere kommerzielle Produkte oder Eigenentwicklungen abgelöst wurde/wird, preisen andere den Katalog als genuin bibliothekarisches Produkt (Schneider/Leipzig) und loben die hohe Qualität der darin enthaltenen Daten. Via Linked Open Data können „Schätze“ wie die Personennormdatei in ganz anderen Kontexten, z.B. in der Wikipedia, nutzbar gemacht werden. Dafür plädierte u.a. Christian Hauschke an der InetBib-Tagung. Ob dies aus betriebswirtschaftlicher Sicht (Bottleneck!?!), wirklich sinnvoll ist, sei dahingestellt.

Noch nicht ganz angekommen zu sein scheint trotz der vielen spannenden Projekte zur Verbesserung der Recherchertools die Erkenntnis, dass sich die Benutzenden weniger für die Katalogqualität als für die unmittelbare **Verfügbarkeit der Medien** interessieren. „Wo ist das Dokument und wie komme ich dazu?“, wollen sie wissen (vgl. <http://www.oclc.org/reports/onlinecatalogs/fullreport.pdf>). Zwar hat das Buch als Leitmedium ausgedient, es wird aber weiterhin nachgefragt und gebraucht, wie Alfred Bilo in Essen betonte. Nicht nur die Suchwerkzeuge sollten also verbessert werden, sondern parallel dazu auch die logistische Infrastruktur – es muss ja nicht gleich Singapur sein! Ein ausgezeichnetes und innovatives Beispiel ist der Grazer Postservice mit Postfilialen als Abhol- und Rückgabeort, den Roswitha Schipfer in Essen präsentierte.

Doch nicht nur in dieser Beziehung müssen Bibliotheken näher zu ihren Kunden, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollen (und die Konkurrenz kommt eben nicht aus der eigenen Branche):

Schulungsveranstaltungen sollten nicht immer beim OPAC beginnen, forderte Annemarie Nilges in Leipzig. Stattdessen soll die **Informationskompetenz-Vermittlung** die Benutzenden vermehrt dort abholen, wo sie stehen. Im Falle von Bachelor-Studierenden sind das eben relevanzbasierte Suchmaschinen oder – von Nilges leider nicht erwähnt – soziale Netzwerke. Zudem soll bibliothekarisches Wissen stärker in die Gestaltung von Suchräumen eingebracht werden statt in aufwendige Schulungen. Obwohl ich nicht mit der Beurteilung von Thomas Hapke einverstanden bin, es handle sich dabei um ein „Totschlag-Argument gegen jegliche IK-Aktivitäten“, kann ich seinen Tagungsbericht zu weiteren IK-Veranstaltungen in Leipzig uneingeschränkt weiterempfehlen (<http://blog.hapke.de/?p=343>). Noch ein weiterer Denkanstoss in diesem Kontext: Was bedeutet es, wurde an der InetBib-Tagung gefragt, wenn zwar neue Trends und Ideen oft zuerst in Blogs aufgegriffen werden oder eine Schnittstelle zwischen der PND und Wikipedia eingerichtet wird, aber weder Wikipedia noch Blogs in studentischen Arbeiten zitiert werden dürfen?

Kundennähe im virtuellen Umfeld bedeutet z.B. bibliothekarische Inhalte auf Schul- und anderen Websites zu platzieren, Smartphone-Dienste, Downloads von Hörbüchern und Musik oder das Sichtbarmachen von Ausleihmustern im OPAC (Hapel/Essen). **Physische Kundennähe** äussert sich in der Auflösung der tradierten architektonischen Form (Flächenverhältnis Medien/andere Nutzungsformen bis zu 50:50, vgl. Berten/Essen), in einem in jeder Hinsicht möglichst schwellenlosen Zugang und besseren Leitsystemen, in unterschiedlichen Räumen und Szenarien für unterschiedliche Bedürfnisse (auch nach Ruhe und Rückzug!), in modularen statt stationären Räumen und Einrichtungskonzepten und nicht zuletzt im Verzicht auf Schulungsräume, die aussehen wie Schulzimmer (Eigenbrodt/Essen). „Learning“ oder „Teaching Grids“ wie in Warwick sind eine Möglichkeit, Bibliotheksräume ausgehend von einer Segmentierung der Kundengruppen neu zu gestalten (Hohmann/Essen). Die Benutzer und Benutzerinnen können aber auch ganz praktisch in die räumliche Gestaltung der Bibliothek mit einbezogen werden (Hapel/Essen, Schoof/Leipzig).

All dies bedeutet allerdings, dass die **Frösche** nicht immer nur mit ihresgleichen über ihren Teich diskutieren, womit wir beim zweiten im Titel erwähnten Tier wären. BibliothekarInnen müssen, so verschiedene Voten an der InetBib, mit dem Publikum in Interaktion treten, sollen „runter vom hohen Ross“ und „auf Augenhöhe kommunizieren“, denn „BenutzerInnen wollen nicht abgeholt werden“. Schliesslich „wartet niemand auf die Bibliotheken“, und die KundInnen „sind nicht auf uns angewiesen – wenn man denen auf die Füsse tritt, dann kommen sie nicht mehr“. Weniger „Verkündung“, mehr Dialog und Kritikbereitschaft seien gefragt. Dass das alles einen grösseren Kulturwandel innerhalb der Bibliotheken bedeutet, ist klar. Grundtenor in Bezug auf das Bibliothekspersonal unter dem Einfluss von Digitalisierung und Web 2.0: Rausgehen, dorthin, wo die Kunden sind. Herauszufinden, wo genau das ist, ist dann wieder ein anderes Problem.

Dazu müssen sich die BibliothekarInnen (oder die Frösche, um im Bild zu bleiben) erst mal in den neuen Technologien und Web 2.0-Anwendungen **fit machen**. Denn, so ein Referent an der InetBib-Tagung, „es ist viel besser, wenn wir schon da sind, wenn die Benutzer hinkommen, als ihnen hinterherzuschleichen“. Für dieses Fitnessprogramm eignet sich aus Sicht mehrerer ReferentInnen am besten ein spielerischer Zugang, denn, so Eppo van Nispen tot Sevenaer in Leipzig: „Life is all about having fun!“ (vgl. auch www.funtheory.com). Hilfreich dabei können Labore wie die Zukunftswerkstatt (<http://zukunftswerkstatt.wordpress.com>) oder die MLibrary Labs der University of Michigan Library (<http://www.lib.umich.edu/mlibrary-labs>) sein. Einfach mal ausprobieren, lautet also die Devise, sei es bei LibraryThing, Delicious, Facebook oder Twitter. Wie letzteres in der Praxis aussieht, illustrierte die „Twitterwall“, auf der während der InetBib-Tagung in Echtzeit die Beiträge der anwesenden **Zwitscherer** mit dem Hashtag #inetbib2010 projiziert wurden. Wer selber nachlesen will:

<http://twapperkeeper.com/hashtag/inetbib2010?sm=1&sd=1&sy=2009&em=8&ed=7&ey=2010&o=a&l=10000>.

„Wo hört die Anbiederung an den Zeitgeist auf?“, mögen sich manche an dieser Stelle mit Alfred Bilo (Essen) fragen. **Kritische Bemerkungen** wie diese waren an den drei Tagungen – zumindest in den von mir besuchten Sessions – eher selten zu hören. Auch das drohende oder bereits erfolgte Verschwinden der Bibliothek als physischer Ort, als Bezeichnung und/oder als intermediäre Dienstleisterin wurde erstaunlicherweise nur am Rande thematisiert. Einzig für Klaus Döhmer, der sich an der InetBib-Tagung selbstironisch als Vertreter der „Betonkopf-Fraktion“ bezeichnete, ist fünf vor zwölf schon längst vorbei. Glaubt man ihm, nützt wohl auch alles Zwitschern nichts mehr...

Auffallend war auch die praktisch vollständige Abwesenheit von **Gender-relevanten Aspekten**. Eine kleine Ausnahme war Eppo van Nispen tot Sevenaer, der darauf hinwies, dass Frauen als Vielleserinnen bessere Kundinnen für E-Reader seien als Männer. Dass dies auch bei sozialen Netzwerken zunehmend der Fall ist, postuliert eine in der NZZ vom 15.4. zitierte amerikanische Studie (http://www.digitalcenter.org/pdf/gender-april_2010.pdf). Bei der Segmentierung ihrer Kundengruppen sollten Bibliotheken also auch geschlechtsspezifische Kriterien nicht vergessen!

Schliesslich gab es auch bezüglich **Präsentationstechnik und –gestaltung** viel zu lernen. Der fast ausschliesslich visuell unterstützte, frei gesprochene und im Wortsinne raumgreifende Show-Vortrag, wie ihn neben Eppo van Nispen auch Christoph Deeg von der Zukunftswerkstatt an der InetBib-Tagung praktizierte, ist in der Bibliotheksszene noch eher ungewohnt und provozierte im zweiten Fall sogar Kritik. (Eppo van Nispen tot Sevenaer wird übrigens auch am Schweizer Bibliothekskongress in Lausanne einen Auftritt haben, und „Auftritt“ ist hier das richtige Wort – nicht verpassen!). Andere Vorträge waren weniger gelungen, darunter einzelne Leipziger Beiträge zur Sacherschliessung. Das mag ein unglücklicher Zufall gewesen sein, trägt aber leider nicht dazu bei, dieses wichtige Thema einem breiteren Kreis als „zeitgemäss und zukunftsfähig“, wie die Sessionsüberschrift lautete, zu vermitteln. Ein sehr zeitgemässes und zukunftsfähiges Format dagegen sind die **5-Minuten-Vorträge**, die an der InetBib-Tagung auf dem Programm standen. Eingängig unterstützt durch eine grosse Online-Stoppuhr mit Warnsound, zwang die Kurzform die Vortragenden dazu, sich auf das Nötigste zu beschränken, und hielt das Publikum auch am späten Nachmittag noch bei Stange!

Am wichtigsten scheint mir aber, dass sich – gerade auch kleinere – Schweizer Bibliotheken vermehrt an solchen Konferenzen präsentieren, denn es haben bestimmt nicht nur einzelne grosse Institutionen interessante Projekte und gute Beispiele zu bieten. Es kann auch mal ein Werbespot sein wie die in Leipzig gezeigten Kurzfilme (<http://www.bibliotheksportal.de/index.php?id=1192#4356>, besonders empfohlen: Nr. 3 und Nr. 7).

Weiterführende Links:

Vorträge und Webcasts „Chancen 2010“: <http://www.ekz.de/index.php?id=3228>
 Vorträge Leipziger Kongress: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/>
 Abstracts/Folien InetBib-Tagung: <http://www.ub.tu-dortmund.de/inetbib2010/>

Marianne Ingold

... und wenn wir schon bei den Kongressen sind ...

IG WBS-Programm am BIS-Kongress

Dieses Jahr findet nach drei- statt wie üblich zweijähriger Pause endlich wieder einmal ein **Schweizer Bibliothekskongress** statt. Vom **1. bis zum 4. September 2010** lautet das Motto „**Bibliotheken bewegen – Changeons les bibliothèques**“. Neben dem attraktiven Programm (siehe http://www.bis.info/images/bis_programm_inhalt.pdf) lockt vor allem der Veranstaltungsort, das neue **Rolex Learning Center** in Lausanne – ein Gebäude, das neue Standards im Bibliotheksbau setzt und bereits weit über die Schweizer Grenzen hinaus Aufmerksamkeit gefunden hat.

Eine solche Gelegenheit soll man nutzen, nicht nur als fachliche Weiterbildungsmöglichkeit, um neue Impulse und Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten oder um Stadt, Region und Bibliothekslandschaft Lausanne zu erkunden, sondern vor allem, um Berufskolleginnen und –kollegen aus verschiedenen Bibliothekstypen und Funktionen, aus allen Landesteilen und dem Ausland kennen zu lernen und sich mit ihnen am Kongress und in geselliger Runde auszutauschen.

Weil wir davon ausgehen, dass die meisten unserer Mitglieder dies ebenso sehen und nach Lausanne fahren werden, aber auch, um vielleicht noch Unentschlossene auch zur Kongressteilnahme zu motivieren, werden wir unsere diesjährigen Aktivitäten ebenfalls am und um den Kongress herum durchführen: Am Mittwoch 1.9. veranstalten wir einen **Workshop**, am Donnerstag 2.9. findet die **Mitgliederversammlung** statt und am Freitag 3.9. unser traditioneller **Kongressapéro**.

Workshop

Am **Mittwoch Nachmittag 1.9.** führen wir zusammen mit der AG Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen einen **Pre-Conference Workshop** zum Thema „**Vermittlung von Informationskompetenz als neue Kernaufgabe von FachreferentInnen?**“ durch. Anstoss für die Veranstaltung ist u.a. das Positionspapier der KDH von 2009 zur Sacherschliessung und zu einer geplanten Neuausrichtung des Fachreferats, bei der die Vermittlung von Informationskompetenz eine zentrale Rolle spielen soll. Mit unserer Veranstaltung möchten wir eine offene, unvoreingenommene Diskussion ermöglichen, aber auch eine Handlungsorientierung für unseren Verein gewinnen, damit wir auch in Zukunft die Anliegen unserer Mitglieder in deren Sinne vertreten und v.a. in Aus- und Weiterbildungsfragen einbringen können.

Nach einem **Inputreferat** von Sabine Rauchmann aus Bremen, die ihre kürzlich fertig gestellte Dissertation zu HochschulbibliothekarInnen als Vermittler von Informationskompetenz in Deutschland präsentieren wird, soll die Situation an Schweizer Bibliotheken dargestellt und diskutiert werden. In **5-Minuten-Referaten** (siehe vorhergehenden Beitrag) werden kurz und prägnant verschiedene Positionen und Strategien präsentiert. Anschliessend folgt eine **Podiumsdiskussion** und zum Schluss eine **offene Diskussion**, die durchaus kontrovers sein darf. Das detaillierte Programm folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme am Workshop und bitten unsere Mitglieder, auch andere Kolleginnen und Kollegen darauf hinzuweisen. Für InhaberInnen eines Dreitages-Kongresspasses ist die Teilnahme kostenlos (Bitte erwähnen Sie in diesem Fall bei der Anmeldung im Bemerkungsfeld die Workshopteilnahme, damit wir ungefähr wissen, wieviele Personen kommen). Für TeilnehmerInnen, die nur den Workshop besuchen möchten oder nur einen Tagespass für den Kongress lösen, erhebt der BIS als Organisator einen nach Mitgliederstatus abgestuften Unkostenbeitrag.

Praktische Informationen zum Workshop:

Ort: Bibliomedia / Bibliocentre de Lausanne ([Karte](#))
Rue César-Roux 34, 1005 Lausanne

Zeit: 14:45-15:30 Begrüssungskaffee
15:30-17:45 Workshop (Kongressbeginn um 18:00)

Anreise: Die Schnellzüge aus Basel, Bern, Zürich und Luzern treffen alle um ca. 14:15 ein.

Basel ab 12:03

Lausanne an 14:15

Zürich ab 12:04

Lausanne an 14:15 (mit Umsteigen in Biel)

(Direkte Verbindungen ZH ab 11:32 oder 12:32, Ankunft 13:40 oder 14:40)

Bern ab 13:04

Lausanne an 14:15

Luzern ab 12:00

Lausanne an 14:15

Das Bibliocentre ist mit der Metro M2 ab Bahnhof bis Place de l'Ours erreichbar. Die Metro fährt alle 5 Min.. Reisezeit inkl. Fussweg ca. 12 Min., Fahrplan www.t-l.ch

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet am Donnerstag Nachmittag 2.9. von 14:30 bis ca. 16:15 (inkl. Kaffeepause) auf dem Kongressgelände statt. Weitere Informationen folgen.

Apéro

Unser traditioneller IG WBS-Kongressapéro findet am **Freitag 3.9.** nach der BIS-Generalversammlung (voraussichtlich ca. 17:15-18:45) im Stadtzentrum Lausanne – Nähe Metrostation Flon und Bahnhof – statt. Auch hierzu folgen weitere Informationen zu einem späteren Zeitpunkt.

Für diejenigen, die bis Samstag oder übers Wochenende in Lausanne bleiben, findet am Freitag Abend um 19:00 ein vom BIS organisiertes gemeinsames Abendessen im Moulin à Danses ([Karte](#)) statt (auf eigene Kosten). Wer dagegen nach dem Apéro nach Hause fährt, hat jeweils .20 und .45 eine Zugverbindung nach Basel, Bern, Luzern oder Zürich.

Wir freuen uns schon darauf, Sie in Lausanne zu treffen und mit Ihnen zu diskutieren!

Marianne Ingold

Ämter und Delegationen in der IG WBS (Stand: April 2010)

Vorstand

- Präsidentin: Marianne Ingold
FHNW, Hochschulbibliothek Muttentz, Gründenstr. 40, 4132 Muttentz
marianne.ingold@fhnw.ch, Tel. 061 467 42 88
- Vizepräsident/Aktuar: Urs Brander
PSI-Bibliothek, 5232 Villigen PSI
urs.brander@psi.ch, Tel. 056 310 36 35
- Kassierin/
Mitgliederverwaltung.: Manuela Schneider
ETH Zürich, Grüne Bibliothek, Universitätsstr. 16, CHN H 43, 8092 Zürich
manuela.schneider@library.ethz.ch, Tel. 044 632 57 05
- Öffentlichkeitsarbeit/
Mitgliederwerbung: Daniel Suter
Historisches Museum Basel, Bibliothek, Steinenberg 4, 4051 Basel
Daniel.Suter@bs.ch, Tel. 061 205 86 08

Interne Arbeitsgruppe "Ausbildung"

- Kontaktperson: Daniel Tschirren
Universitätsbibliothek, Schönbeinstr. 18-20, 4056 Basel
Daniel.Tschirren@unibas.ch, Tel. 061 267 31 10
- weitere Mitglieder: Urs Brander, Martin Gabathuler
- Homepage: Monika Wechsler
Universitätsbibliothek, Schönbeinstr. 18-20, 4056 Basel
Monika.Wechsler@unibas.ch, Tel. 061 267 30 69

Vertretungen / Delegationen

- Beirat BIS: Marianne Ingold
FHNW, Hochschulbibliothek Muttentz, Gründenstr. 40, 4132 Muttentz
marianne.ingold@fhnw.ch, Tel. 061 467 42 88
- Kommission Ausbildung Oliver Thiele
I+D-AssistentInnen: Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
oliver.thiele@zb.uzh.ch, Tel. 044 268 31 01